

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Einige Worte über häusliche Erziehung und Vorbildung zur Schule

Kärcher, Karl

Karlsruhe, 1829

[urn:nbn:de:bsz:31-309535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-309535)

[†]
(Kärcher, K[arl])

Einige Worte
über
häusliche Erziehung
und
Vorbildung zur Schule.

Nebst
Angabe der in diesem Jahre
in der
höhern Töchterschule
vorgekommenen Unterrichtsgegenstände und dem Namens-
Verzeichnis der Schülerinnen.

Als
Einladung
zu der den 10. und 11. April stattfindenden
öffentlichen Prüfung.

Karlsruhe,
Druck der G. Braunschen Hofbuchdruckerei.
1829.

g✓ (Einladung z. öffentlichen
Prüfung an der höheren
Tochterstule in Karlsruhe,
Beil.)

07A 896, Beil. 1829



78

„Eltern, sagt man, und Mütter vorzüglich können ihre Töchter selbst am besten bilden.“ Allerdings und unbedingt, wenn man unter dieser Bildung die Richtung des Gemüthes zum Wahren und Guten versteht, die Schule kann da nur mit-helfen, aber zu Hause muß die Hauptsache durchs Beispiel, durch Thaten, die ganz genau mit den Worten übereinstimmen, und durch liebevolle, ernstliche Ermahnungen geschehen. Den Unterricht aber, diejenige Bildung, welche den Geist des Kindes auf die richtige Anschauung und Beurtheilung der Dinge außer ihm lenkt, welche durch naturgemäße Ent-wicklung und Stärkung seiner Fähigkeiten und Kräfte den Menschen zu einem freien, selbstständigen Wesen und einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft erhebt, die- sen zu ertheilen haben nur wenige Eltern Zeit oder Beruf. Sie übergeben ihre Kinder in einem gewissen Alter entweder dem Privatunterrichte, oder, den wohlthätigen Einfluß des öf- fentlichen, gemeinsamen Unterrichtes auf die kindliche Glück- seligkeit und das ganze künftige Leben anerkennend, einer Schulanstalt.

In dem Alter aber, in welchem die Kinder zur Schule gebracht werden, fängt für sie schon die zweite Bildungs- stufe an, und da werden es gewissenhafte Eltern gewissen- haften Lehrern nicht verargen, wenn diese ihre Wünsche darüber aussprechen,

wie sich der Lehrer ein schulfähiges Kind sitt- lich und geistig zu Hause vorgebildet wünsche.

Zuerst wünscht er, daß das Kind zu Hause im Allge- mein noch keinen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rech- nen erhalten habe, denn es kann zu Hause Sachen lernen,

die feinen Fähigkeiten, und also auch seinen Wünschen weit angemessener sind, wohin besonders eine verständige Anschauung derjenigen Gegenstände gehört, die in seinen Umgebungen angetroffen werden, und die beste Vorbildung erhält das Kind zu Hause, wenn es die Erwachsenen Alles ordentlich, willig und freudig thun sieht, was im Hause gethan werden muß.

Manche Kinder werden aber auch im Lesen, Schreiben und Rechnen daheim auf eine unrichtige Weise unterrichtet, dieß geschieht nemlich manchmal nicht in der gehörigen Ordnung, nicht mit Beharrlichkeit, ohne richtige Stufenfolge vom Leichtern zum Schwerern, wodurch denn alle Frischeit des Geistes, die Freude am Weiterschreiten, Lust und Ernst zur Sache wenigstens für längere Zeit verloren geht.

Eltern haben zwar, wenn sie ihr Kind früher unterrichten oder unterrichten lassen, dabei die gute Absicht, dem Lehrer eine Mühe zu ersparen, diese Mühe wird dem Lehrer aber keineswegs erspart, weil es ihm mehr Mühe macht, ein unachtsames, für die Lehre gleichgiltiges Kind wieder gerade zu richten, als einem aufmerksamen die Anfangsgründe beizubringen.

Denn diese Anfangsgründe lernt das Kind weit schneller und lieber in der Schule in Gesellschaft von andern wißbegierigen Kindern. Daß sie in diesem Alter zu stricken anfangen, mag an sich nicht verwerflich sein, wenn aber dieß Stricken in Strickschulen geschieht, so darf es gar nicht lange fortgesetzt werden, namentlich nicht halbe Tage lang, sondern muß nothwendig mit passenden Spielen unterbrochen werden, nur werde nicht anstatt dieses Zeitvertreibes elementarischer Unterricht gegeben, wo oft Französisch, Religion, Märchenerzählung, Schreiben, Lesen, Rechnen alles durch einander — aber nur das nicht getrieben wird, was getrieben werden sollte, nemlich ein vernünftiger Anschauungsunterricht, wodurch Regsamkeit, Munterkeit und Wißbegierde gefördert werden würde. Dazu gehört aber freilich eine vollständige Durchbildung der Lehrerin, damit sie ihres Gegenstandes vollkommen mächtig sei.

Aber auch zu Hause muß das Stricken in den ersten Jahren des Kindes noch gar nicht angefangen und auch im fünften Lebensjahre nur einige Viertel- und Halbstunden nach einander geübt werden. Zu früh begonnen macht diese Art Arbeit die Nerven schlaff, beugt den Geist mit dem Körper nieder und verwechelt diesen. Nebst dem, daß der Unterricht in weiblichen Arbeiten zu früh begonnen wird, läßt man auch oft schon kleine Mädchen sogenannte feiner Handarbeit verfertigen, von der so Viele späterhin nicht einmal Gebrauch machen können.

Solche Gegenstände zu früh angefangen wecken einen verderblichen Spielsinn und nehmen den Mädchen die Freude an einfacheren aber bei weitem nützlicheren Arbeiten.

Auch ist das anhaltende Verweilen und Verwahren der Kinder in Zimmern, wodurch man die Einwirkungen der Witterung von ihrem Körper abzuhalten sucht, sehr hinderlich an der Gelangung zu einer dauerhaften Gesundheit. Wie sehr hängen so gehaltene Mädchen von den Launen der Witterung ab! Hitze, Kälte, Feuchtigkeit, Regen und Sturm heißen die bösen Genien, von denen sie sich das ganze Leben hindurch nicht frei machen können. Wie schwer wird es ihnen alsdann, dereinst ihren Pflichten zu genügen? Wie schwer werden eintretende Krankheiten auf ihnen lasten und doppelte Pflege und Aufmerksamkeit ihrer Familie in Anspruch nehmen. Auch das Mädchen lerne, daß es edler sei, sich gegen ein Ungemach zu waffnen, als sich in demselben von Andern gemüthlich bedauern und bemitleiden zu lassen.

Der Lehrer wünscht zweitens ein Kind frei von Lohnsucht.

Aussicht auf Lohn ist ein falsches Anreizungsmittel zum Lernen, weil das Kind lernen muß aus Freude über sein Wachsen in Kenntnissen, und auch im Vertrauen auf die Versicherung der Eltern und des Lehrers, daß der Gegenstand nützlich sei. Lohnsucht ist aber auch schädlich, sie geht aus von dem gemeinsten, niedrigsten Beweggrunde und führt zu den niedrigsten, gemeinsten Fehlern, die aus dem Eigennutze entspringen, Verachtung Anderer, Schadenfreude, Neid,

Haß, Nachgierde, sie steht im Widerspruche mit der Menschen- und Christenliebe. Und so lange werden diese Tugenden im Allgemeinen blos Gegenstand der Erkenntnis bleiben, so lange das Gift der Lohnsucht nicht aus der Reihe der Erziehungsmittel ausgeschieden ist.

Wie wird denn Lohnsucht schon beim kleinen Kinde geweckt? Wenn man es durch Geschenke bewegt, an seinem Körper zu thun oder zu leiden, was sich von selbst versteht, was ohne weiters gethan und gelitten werden muß: wenn wir es beschenken, damit es uns durch seinen Lärm oder überhaupt durch seine Gesellschaft nicht störe, und wenn Gehorsam, Pflichterfüllung, Dienstleistungen durch Geschenke erkaufte werden.

Zur Lohnsucht gehört auch die Genußsucht, theils als die Quelle derselben, theils in vielen Fällen eins mit ihr. Diese Genußsucht, oder die Gewohnheit, sinnlichen Genuß so oft als möglich, nach jeder Leistung, nach jeder auch noch so geringen Anstrengung zu empfinden, ist im Auge des Lehrers auch ohne Beleuchtung von der moralischen Seite verwerflich, weil ein genußsüchtiges Kind in der Schule keine Aufmerksamkeit zeigt, indem es nur immer an das Angenehme denkt, was ihm zu Hause bereitet wird, oder bereitet worden ist.

Daraus erklärt sich zum Theil, warum manche Kinder während des Unterrichts zu träumen scheinen. Und ein so von Sinnenslust durchdrungenes Kind wird den Unterricht nie als etwas anderes denn als eine Last betrachten, die es am Ende der Stunde wegwirft, um häuslichen Genüssen zuzueilen.

Wie kommt aber das Kind zu dieser Genußsucht? Dadurch, wenn Eltern den dem Kinde angeborenen Hang nach sinnlich angenehmen Empfindungen pflegen, nähren und zur Leidenschaft ziehen.

Zum Beispiel das Kind ist mit seinen ersten Bedürfnissen an die Mutter gewiesen, sie stillt seinen Hunger, sie löscht seinen Durst, die Natur hat damit ein angenehmes Gefühl für das Kind verbunden. Das merkt sich das Kind, es

verlangt nach dem Genuß auch ohne Bedürfnis, kann nun die Mutter nicht widerstehen, so ist der Grund zur Genußsucht gelegt.

Dann will die Mutter auch zu gewissen Zeiten Ruhe vor dem Kinde haben, da sie aber zu ängstlich oder vielleicht zu schwach dazu ist, es einige Zeit sich selbst zu überlassen: so verfällt sie auf die Herbeischaffung solcher Mittel, wodurch das Kind seine thierischen Gelüste allein befriedigen kann, und so verlangt es, ein Slave seiner Sinnlichkeit, später dasselbe, nur Genüsse anderer Art. Sein Lebensplan wird so angelegt, das es während des Lebens so viel als möglich genießen könne, der Unterricht, den man ihm geben läßt, wird so gewählt, daß es sich in der kürzesten Zeit dazu befähige.

Wenig kömmt dann in Betracht, daß der Geist frei in Selbstständigkeit sich erhebe, daß er, den Schein vom Wesen unterscheidend, die Spur und den Willen Gottes erkenne in seinen Schöpfungen und ihm ähnlich zu werden suche in der Heiligung und in der Liebe zu den Brüdern.

Auch durch rein sinnliche Vergnügungen wird die Genußsucht der Kinder genährt, z. B. bei Kinderfesten, wo man die Lieblinge mit guten Sachen so zu sagen überschüttet.

Unter die an sich unschädlichen und ihrem Zweck nach veredelnden Vergnügungen, welche den Kindern so spärlich als möglich und am besten gar nicht gewährt werden müssen, gehört auch das Besuchen des Theaters.

Nicht sowohl aus dem Grund, weil sie hier Dinge sehen und hören, die ihren Sitten nachtheilig werden könnten, da dieser Nachtheil durch reine, edle Stücke vermieden würde, sondern weil erstens Kinder, durch den unwahren Glanz geblendet, sich von der Wahrheit und Einfachheit der Natur entfernen und die Freude an dem Einfachen wenigstens auf einige Zeit verlieren.

Sie werden zweitens gewöhnt, die Nebensache für die Hauptsache zu halten, indem sie nur das Sinnliche ansprechen kann.

Sie werden aber drittens auch gewöhnt, über Dinge zu urtheilen, die sie nicht verstehen, was manche Kinder oft so unausstehlich für ihr ganzes Leben macht.

Diese Art Klugheit, die ihrem Alter nicht angemessen ist, muß überhaupt auf jede Art fern von ihnen gehalten werden, weil daraus jene Menschen hervorgehen, die alles besser wissen wollen als Andere, und doch nichts gründlich verstehen. Mütter können oft nicht genug eilen, ihren Kindern, wenn sie kaum zu sprechen anfangen, Höflichkeitsformeln und Complimente und zuckerfüße Antworten anzulehren und sie damit voll zu pflöpfen, nicht ahnend, wie leicht, wie oberflächlich, wie leer und falsch das Gemüth dadurch wird und bleibt. Dieß sind jene Schwäzer, die eben ins Gelag hinein plaudern, ohne an das zu denken, was sie reden, ohne daß ihnen das Ernst ist, was sie reden, als ob der Mensch mit seinem Mund eine Mühle wäre, die nichts taugt, wenn sie still steht.

Das sind dann die sogenannten artigen Kinder, von denen es heißt: ach! was ist das für ein gescheidtes Kind!

Wenn man aber den Kindern solche Genüsse versagt, die allzu sinnlich sind oder machen, so ist es billig, daß man ihnen edlere, d. h. solche Genüsse dafür gebe, die neben dem Angenehmen auch noch einen wesentlichen Nutzen haben. Dahin gehören Leibesübungen, Zeichnen, Musik und Beschäftigungen mit den Gebilden der Natur. Welche Mannfaltigkeit von Genüssen liegt in diesen vier Gegenständen, deren jeder einzelne einer eigenen Bearbeitung für den ersten Zweck werth ist. Namentlich ist der Gesang einfacher, frommer, erhebender Lieder für eine Mutter das edelste Mittel, ihre Kinder um sich zu vereinigen, und sie geistig und sittlich zu erheben, wobei dieß Erheiterungsmittel vor allen andern den großen Vorzug hat, daß es sich mit allen weiblichen Arbeiten verbinden läßt. Ich will nur noch das dazu setzen, daß diejenigen Vergnügungen für Kinder die geeignetsten sind, welche öffentlich sind, woran also eine große Anzahl derselben Theil nehmen kann.

Als dritte Forderung verlangt der Lehrer vom

Kind, es soll aus dem elterlichen Hause ein liebe- und vertrauensvolles Gemüth mitbringen, weil der Lehrer auf ein liebeleeres, misstrauisches Gemüth wenig oder gar keinen Einfluß hat.

Die Liebe des Kindes wird durch wahre Elternliebe geweckt, veredelt, gestärkt, durch falsche ebenfalls geweckt, aber im Gemeinen, Sinnlichen niedergehalten, und zu einer Quelle unzähliger Thorheiten und Leiden für das Kind gemacht.

Wahre Liebe zu den Eltern wird begründet, wenn Eltern den Kindern durch Wort und That die Ueberzeugung beibringen, daß sie es gut mit ihnen meinen, daß alles, was sie ihnen thun und nicht thun, immer zu ihrem Besten gereiche. Wahre Elternliebe ist aber mäßig, gerecht und gleichmäßig.

Sie ist mäßig. Wird das Kind mit Liebkosungen überschüttet, so wird es entnervt, verweichlicht, es kann ernste Worte und ernste Behandlung des Lehrers nicht ertragen. Es wird der Hang erzeugt, in angenehmen Gefühlen zu schwelgen, und die Sinneslust bekömmt für immer das Uebergewicht. Und indem die Eltern sich in Zeichen der Liebe erschöpfen, und dann auf ausgesuchte, die Sinne aufregende Geschenke bedacht sind, führen sie dieselben zur Ungenügsamkeit.

Elternliebe ist gerecht, wenn Eltern aus Liebe zu ihren Kindern ihnen jedesmal zukommen lassen, was recht ist. Daher sehen sie darauf, daß

erstlich Kinder im Alter der Unmündigkeit unbedingt dem Willen der Eltern gehorchen, und daß entfernt liegende Gründe und Ursachen von Handlungen und Wirkungen nicht angegeben werden, indem sonst eine eckelhafte Fraglust und eine leichtfertige Zweifelsucht auf Kosten der Bescheidenheit erzeugt wird. Solchem vielen Fragen liegt nicht die Wisbegierde, sondern ungründliche Neugierde und Nasenweisheit zum Grunde.

Elternliebe ist gerecht, wenn Eltern aus Liebe zu ihren Kindern

zweitens sich nicht blenden lassen in der Würdigung ihrer sittlichen und geistigen Gemüthsbeschaffenheit. Sie laufen Gefahr, von einem künftigen Lehrer, der unbefangener sieht, auf eine unangenehme Weise enttäuscht zu werden. Und der Lehrer kommt in Gefahr, mit ihrem Vertrauen auch das des Kindes zu verlieren.

Drittens ist die Liebe gerecht im Strafen.

Bei dem ganz unmündigen Kinde ist die Strafe, wenn man es seinem hilflosen Zustande überläßt, oder ihm unerbittlich das Unrechte verweigert. Bei dem mehr mündigen werde keine Strafe ohne vorangegangene mehrmalige liebevolle Warnung, die mit Belehrung so weit als möglich verbunden sein muß, vollzogen. Wo gestraft werden muß, da werde nicht gestraft, wie gewöhnlich, in der Hitze, aus beleidigtem Ehrgefühl (was so Viele wissen, und so Wenige über sich gewinnen können zu üben), sondern mit festem Blick auf des Kindes sittliches Wohl, daß seine Seele keinen Schaden leide, berechne, daß es den bestrafte Fehler ablege, nicht ihn, ein ander Mal klüger, dem Auge der Eltern zu entziehen.

Die Strafe muß natürlich sein, sie muß mit dem Grade der Erkenntnis und der sittlichen Kraft des Kindes im genauesten Verhältnis stehen. Eltern, die überhaupt consequent in der Erziehung zu sein pflegen, werden bei dem Kinde durch ihre Billigung oder Misbilligung dessen, was es gethan, am meisten ausrichten.

Mit Fehlern der Bosheit und Rohheit, Heimtücke, Schadenfreude, Betrug, Grausamkeit und mit Unsitlichkeiten steht es freilich schlimmer, wenn sie nicht durch Vorstellungen und Ermahnungen besiegt oder wenn sie nicht verhütet werden können, nun so versuche man strenge Mittel! Ob es gleich ein unendlich größeres Verdienst von Seiten der Eltern ist, Fehler und Laster verhütet, als sie den Kindern abgewöhnt zu haben.

Wer aber darin eine Strafe finden kann, daß er ein Kind schilt, der wisse, daß er eben dadurch dem Kinde Unterricht im Schelten erteile.

Aber man strafe nicht, was keine Strafe verdient, namentlich solche Aeußerungen und Handlungen der Kinder, die an sich nicht unrecht sind, sondern die uns blos ungelegen kommen. Freilich gehört dazu eine unparteiische, ruhige Beobachtung unserer Stimmung und des vorliegenden Falles, damit nicht unsre Leidenschaftlichkeit dem Kinde als Schuld angerechnet werde. Denn es dürfte hie und da einen Vater, eine Mutter geben, deren Grundsätze nur in der Begehrung dessen bestehen, was ihnen angenehm und vortheilhaft ist, und in der Entfernung dessen, was ihnen unangenehm und nachtheilig ist. Wie oft ist schon der Eigenwille, die Selbstsucht der oberste Grundsatz gewesen, und Liebeskosen und Thränen und Lächeln und Seufzen, auch wohl Schmolzen die Mittel, die einzigen Mittel, wodurch man seinen Zweck erreicht hat.

Man mache daher die Kinder sittlich frei, daß sie den Zustand ihres Gemüthes mit den Forderungen der Sittlichkeit furchtlos vergleichen.

Die Liebe ist aber auch gerecht im Belohnen. Ein Belohnen darf und muß statt finden, dieß liegt schon in den guten Folgen unserer Handlungen und in den angenehmen Regungen des Gewissens.

Kinder müssen also auch für ihren Fleiß und ihre gute Aufführung belohnt werden. Der nächste Lohn ist die eigene Zufriedenheit mit sich selbst, und das Anerkenntnis von Seiten der Eltern. *) Dieß ist aber nur so lange ein Lohn für Kinder, als zwischen ihnen und den Eltern ein nie getrübtetes Vertrauen besteht, und so lange den Kindern durch die

*) Das Streben nach solchem Lohn in den Schülerinnen zu wecken und zu bewahren hat uns auch veranlaßt, das Certiren im Institut abzuschaffen. Schon ein ganzes Jahr lang wird nicht mehr certirt. Da uns hier der Raum mangelt, uns über die Schädlichkeit des Certirens auszusprechen, so wollen wir nur für die Prüfung darauf aufmerksam machen, daß man demnach die Schülerinnen in Absicht auf die Kenntnisse nicht nach dem Plaze beurtheile, auf dem sie sitzen. Sie sitzen wie die Kinder einer Familie, wo auch Niemand an einen Rang denken wird.

Schuld der Eltern die Begriffe von Belohnung und sinnlichem Genuß nicht gleichbedeutend geworden sind.

Geschenke dürfen nicht als nächste Folgen guter Handlungen betrachtet werden, weil dadurch die Selbstbelohnung verloren geht, der reine Beifall seinen Werth verliert, und dann alles Handeln aus reinen Triebfedern, also alle freie Bestimmung zu Handlungen aufhört. Geschenke sind freiwillige Gaben der Liebe und zugleich Güter, die wir den Kindern anvertrauen, um sie an zweckmäßige Behandlung des Eigenthums zu gewöhnen. Hieraus erhellt, daß Geschenke desto geeigneter sind, in je genauerem Zusammenhang sie mit den Bedürfnissen des Kindes stehen.

Wo eine Belohnung blos die Sinnlichkeit des Kindes aufregt oder ihm Veranlassung zur Eitelkeit, zum Hochmuth und dadurch zur Verachtung Anderer giebt; und wo eine Strafe das Kind von den Eltern entfernt, wo es durch sie in den Zustand moralischer Erniedrigung durch unwürdige, entehrende Behandlung gesetzt wird, da werden alle edlern Kräfte gelähmt.

Alles, was man den Kindern thut, alle Geschenke, alle Freuden, alle Liebeszeichen müssen Mittel sein zur Begründung ihres ewigen Wohls, was auch die Laune, die Schwachheit und die Weltliebe dagegen einwenden mag.

Von der Liebe läßt sich nicht trennen das Vertrauen. Vertrauen entsteht ja nur durch fortgesetzte, sich gleich bleibende Liebe, und dieß ist ihre Gleichmäßigkeit. Bemerket das Kind, daß alles, was die Eltern ihm thun und zumuthen, wenn es auch ihm selbst oft schwer und unangenehm ist, jederzeit zu seinem Vortheil war, daß die Eltern auch gegen alle andern Menschen dieselbe Gewissenhaftigkeit beobachten, nimmt es niemals einen Unterschied zwischen ihren Worten und ihren Handlungen wahr, so ist es für immer dem Vertrauen gewonnen.

Durch das Gegentheil wird ihm das Vertrauen geraubt, es stellt sich den Eltern gegenüber als Partei, und wendet sich zur List und Verschlagenheit. So z. B. wenn Vater und

Mütter über die Erziehungsgrundsätze nicht einig sind, oder wenn sie Pläne und Ansichten hinsichtlich der Erziehung mehrmals ändern. So wenn keine Einheit, keine Ordnung im Hause, wenn die ganze Dekonomie von dem schädlichen Dunste des Misstrauens durchdrungen ist.

Viertens muß der Lehrer wünschen, daß das Kind, wenn es zur Schule kömmt, zur Aufmerksamkeit gewöhnt sei.

Liegt Aufmerksamkeit dem kindlichen Charakter fern oder nah? Ich glaube nah, weil des jungen Kindes Gemüth noch frei von solchen Gedanken, die mit ihm herumgehen, seine volle ungetheilte Geisteskraft einem Gegenstande widmet, wenn dieser nur im Stande ist, dasselbe zu ergreifen. Und doch macht der Lehrer die Erfahrung, daß Kinder, die neu in die Schule kommen, namentlich manche von denen, die vorher schon eine Art vorbereitenden Elementarunterrichts zu Hause erhalten haben, theils sehr gleichgiltig beim Unterricht in der Schule sich zeigen, theils in ihrer Aufmerksamkeit sehr schnell ermüden. Auch wenn der Unterricht ganz für ihr Alter berechnet und nicht zu lange dauernd gewesen ist.

Die Ursache dieser übeln Gewohnheit, dieser geistigen Schwäche, muß aufgesucht und vermieden werden. Es sind aber deren mehrere. Dahin gehört, was oben schon berührt wurde, wenn Kinder daheim zu viel Geschenke auf einmal bekommen, oder wenn ihnen zu viele sehenswürdigen Gegenstände auf einmal gezeigt werden, wo sie keinen Gegenstand mit Aufmerksamkeit betrachten können, sondern mit ihren Blicken von einem schnell zum andern flattern, was eben die Flatterhaftigkeit bezeichnen will. Weniger und passende Geschenke, mit deren Zweck, Einrichtung und Theilen sie bekannt gemacht werden, weniger Merkwürdigkeiten und Seltenheiten, aber mehr alltägliche Gegenstände, Hausgeräthe, Hausthiere, Blumen, Bekanntschaft mit den Dertlichkeiten der Gegend, in der wir wohnen, würde manches Kind vor Unaufmerksamkeit bewahren, weil es auch dem scheinbar Unbedeutenden einen Werth abgelernt hat.

Manche Eltern, geleitet von allzuzärtlicher Liebe, zeigen

ihren Kindern Alles, diese dürfen Alles sehen: Menagerien, Taschenkünstler, Schauspiele, Kunstcabinete, Naturalien-sammlungen, künstliche Maschinen u. s. w., aber die Kinder kennen das Einzelne nicht, was sie sehen hat für sie lediglich keinen Nutzen, und wird ihnen dann das Einzelne vorgezeigt, so haben sie dafür kein Interesse, weil sie nur alles in Masse zu sehen gewöhnt sind.

Und lange dauert es oft, bis solche Kinder dazu gebracht werden können, die Herrlichkeit einfacher Naturgebilde zu empfinden oder Theil zu nehmen an einer Unterhaltung, wo die Sinne gar nicht gerührt werden.

Vielleicht legen auch manche Eltern zu wenig Werth auf das Thun und Lassen der Kinder, ehe sie das schulfähige Alter erreicht haben, oder sie beschränken und ordnen es aus Grundsatz nicht. Wohl sagt man: das kleine Kind ordnet seine Zeit auf seine Weise, wie es auf seine Weise seine Spielsachen ordnet.

Wohl sagt man: man muß dem Kind seinen Willen lassen, es wird noch früh genug angespannt werden. So wenig wird das Leben in einer guten Schule, und die Glückseligkeit begriffen, welche dem Kinde hier bereitet wird.

Ist das Kind im elterlichen Hause an Ordnung in seinen Beschäftigungen gewöhnt, so gibt es auch in der Schule Achtung, so vergißt es sich nicht leicht, und man darf es nicht alle Augenblicke zur Aufmerksamkeit ermahnen. Es begreift sehr leicht, daß jetzt nichts anderes gethan werden dürfe.

Das Kind muß aber schon zu Hause für die Schule gezogen werden, und so wohl es sich im elterlichen Hause fühlt, so offen, so liebevoll man ihm dort entgegen kömmt, so wohl muß es sich auch in der Schule fühlen, mit demselben Wohlwollen muß es dort umfassen werden. Daß das Kind gern komme, daß es das Kommen nie als eine Last betrachte, daß ein unwiderstehlicher Reiz dasselbe ziehe an den Ort des Unterrichts, dafür hat der Lehrer zu sorgen. Wehe aber dem Lehrer, der die Kinder durch falsche Mittel zu fesseln sucht.

Das Vaterhaus aber übergibt das Kind an die Schule meist

schon vorgebildet und gerichtet zu dem, was es einst werden wird, und die Schule kann nur zum kleinsten Theil mithelfen.

Wo Schule und Haus nicht im engsten Einverständnis stehen, wo in diesem ein edles Beispiel in allen Erwachsenen, in der ganzen Umgebung nicht vorleuchtet, wo keine Liebe, kein Vertrauen, keine Ordnung herrscht, wo Eltern nicht selbst die eigentliche Erziehung und Bildung zum größten Theile übernehmen, da richtet keine Schule etwas aus.

Wo aber Eltern alle ihre Kinder als die edelsten und heiligsten Geschenke der Vorsehung betrachten, wo die Mutter schon vom ersten Lächeln des Säuglings an nie vergißt dafür zu sorgen, daß seine Seele keinen Schaden nehme, wo sie sich durch kein Vergnügen, durch keine Gesellschaft von ihren Mutterpflichten freisprechen läßt, wo Vater und Mutter in gerechter Liebe belohnend und strafend und mit stets gleichem Vertrauen gegen ihre Kinder die Wahrheit, die Naturgemäßheit in der Erziehung als ihre einzige Grundlage anerkennen, und die Pflicht der Erziehung für ebenso heilig als die des Staatsbürgers halten, solche Eltern preist und verehrt die Schule, sie werden auf der Erde und im Himmel gesegnet.

Karlsruhe, den 1ten April 1829.

K. Kärcher, Professor.

Lehrgegenstände.

I. Religion.

Lehrer: Kärcher und Wettach für die Evangelischen.
6 Stunden in der Woche.

4te und 5te Klasse. Erzählung biblischer Geschichten, Auswendiglernen darauf bezüglicher Sprüche und Lieder.

3te Klasse, 2 Stunden. Auswendig gelernt wurden die Lieder im Gesangbuche: 13. 39. 51. 143. 154. 160. 198. 202. 205.

Von den Sprüchen des Spruchbuchs die die sittlichen Gebote in Beziehung auf Gott und den Nächsten begründen.

2te Klasse. 2 Stunden. Auswendig gelernt wurden Lieder: 208. 13. 217. 39. 211. 219. 223. 227. 244. 247.

Sprüche über die sittlichen Gebote in Beziehung auf Gott, den Nächsten und uns selbst. Gelesen wurde, nachdem voriges Jahr das Leben Jesu nach allen vier Evangelien vorgekommen war, der Evangelist Matthäus mit kurzer Entwicklung und Empfehlung der darin liegenden religiösen und sittlichen Wahrheiten in folgenden Abschnitten:

II, 1—12. III, 1—12. 13—17. IV, 1—12. V, 1—9. VI, 5—15. 24—34. VII, 1—15. VIII, 1—12. IX, 1—8. 9—27. XI, 1—10. XII, 1—15. XIII. XIV. XV, 1—13. XVII, 1—13. XVIII. XX, 1—29. XXI, 1—9. XXV. XXVI. bis zu Ende.

Von Hebel's biblischen Geschichten neuen Testaments wurden gelesen die 35 ersten und dieselben sowohl zur Erweckung frommer Gesinnung als auch dazu benutzt, die Mädchen an ein ungezwungenes und gutes Erzählen zu gewöhnen.

1te Klasse, 2 Stunden. Nachdem im ersten jährigen Cursus die Gleichnisse und übrigen Reden Jesu gelesen und entwickelt worden waren, lasen wir in dem letzten Jahre die Apostelgeschichte in einzelnen Abschnitten und Einiges aus den Briefen. Aus dem Briefe an die Römer: I, 1—23. IV, 1—8. V, 1—11. VI, 1—11, 17—23. VIII, 18—27. XI,

33—36. XII. XIII. XIV. Aus dem ersten Briefe an die Korinther: I. 1—9. II. 1—16. XIII. XV. Aus dem zweiten: XIV. ganz V. 1—10.

Auswendig gelernt wurden die Lieder: 111. 152. 161. 302. 393. 399. 392. 311. 124. 257. 360.

Nach dem Lehrgange erhielt diese Klasse auch besondern Unterricht in der Glaubens und Sittenlehre. Bei jener, vom letztern Frühjahr bis zum Herbst behandelt, liegt zu Grunde der Hüffelsche Katechismus. Die Pflichtenlehre wurde nicht nach der Reihenfolge behandelt, sondern wie ein Gegenstand durch eine Bemerkung oder durch einen Vorfall in dem Schulleben der Zöglinge zur Sprache kam oder für ihren künftigen Beruf und ihre Stellung in der Welt besonders wichtig gehalten wurde, so wurde über ihn gesprochen, und es wurde dem Lehrer selten schwer, fast alle Schülerinnen in die Unterredung hereinzuziehen, denn sie wissen wohl, wenn man sie etwas fragt, daß man ihnen kein Räthsel vorlegen, oder ihren Wiß oder Verstand prüfen will, sondern daß es sich hier um richtige Ansicht handle. Das Unrichtige wird verworfen ohne andern Tadel, dem Richtigen beigepflichtet ohne viele Lobeserhebungen.

Was den Gang des Unterrichts in der Religion anlangt, so haben wir ihn zwar schon im vormjährigen Programme angegeben, wollen ihn aber mit den nöthig erachteten Modificationen noch einmal hier kurz darstellen.

Religion ist Sache des Herzens, des Willens nemlich und des höhern Gefühls, ans Herz müssen vorzugsweise die Glaubens- und Sittenlehren den Kindern gelegt werden, wemms ein Samen sein soll, von dem man gute Früchte erwartet. Nichts aber dringt, wie bekannt, so sehr zum Herzen, als eine lebendig dargestellte, gut erzählte Geschichte. Dieß ist ein Fingerzeig, daß der erste Unterricht in der Religion erzählend sein müsse.

Die Wahrheit, die in der Geschichte liegt, wird von den Kindern selbst gefunden, ihr Gefühl von Recht und Unrecht durch Beurtheilung der Charakter geschärft, und um die gedundene Wahrheit in ihrem Gemüthe in Form einer Lehre

fest zu machen, giebt man ihnen zum Auswendiglernen einen darauf bezüglichen Spruch oder Liedervers.

Auf diese Weise geht der Religionsunterricht die einfachsten, nahe liegenden Eigenschaften Gottes, des Menschen, nebst den damit verbundenen Pflichten durch, bis zum Oten Lebensjahre der Kinder.

Jetzt können sie lesen, nun dürfen sie ausgewählte biblische Geschichten selbst lesen und späterhin auch selbst erzählen, einzelne geschichtlichen Abschnitte werden nun auch im neuen Testamente durchgegangen, mit Worterklärungen und kurzen Nutzenwendungen.

Jetzt, da sie sich schon für religiöse Wahrheiten interessieren, die ihrem Verstande angemessen sind, wird der Umfang ihrer Erkenntnis von jeder einzelnen Glaubens- und Sittenlehre, die sie schon kennen, dadurch erweitert, daß mehr Sprüche gelernt werden, und zwar nur solche, die ihre Vorstellungen erweitern.

Nun sind die Schüler eif Jahre alt, sie kennen die fruchtbarsten biblischen Geschichten theils aus der biblischen Geschichte, theils aus den Evangelien selbst, in genauer Uebereinstimmung mit den, lediglich aus Sprüchen entwickelten, Religionswahrheiten.

Nun strahlen ihnen in der Erkenntnis Gottes und ihrer selbst und in der Geschichte Jesu einzelne helle Sterne, sie sind sehr gespannt, ihr Geistesblick sieht beständig auf die hereinbrechende Morgenröthe, und nun muß ihnen auch die Sonne der Religion in demjenigen milden Glanze aufgehen, wie ihre noch schwachen Augen ihn ertragen können, jetzt folgt die Religionslehre etwa in der Vollständigkeit, wie sie im Spruchbuche steht, und diesem Unterrichte zur Seite geht das Lesen der vollständigen Lebensgeschichte Jesu. Aber noch immer müssen die Sprüche das einzige Band sein, das ihre religiösen Erkenntnisse an einander reiht, und der Lehrer eilt nicht, die Schranken früher zu öffnen, bevor alle mit gleicher Kraft vorwärts eilen können.

Wenn nun dieser Zeitpunkt da ist, wo der Verstand anfängt, sein Recht geltend zu machen, dann geht man auch

an das Werk des Verstandes, und läßt sämtliche Religionswahrheiten in ein natürliches, leichtfaßliches Ganze ordnen, und die Schüler sich jedes einzelnen Gliedes desselben in seiner Verbindung mit den übrigen bewußt werden. Mit diesem Unterrichte wird das Lesen der Gleichnisse und der übrigen Reden Jesu verbunden, und damit ist der elementarische Unterricht in der Religion geschlossen.

Für die Katholischen:

Lehrer: Schach. 6 Stunden.

Wegen der geringen Anzahl sind die katholischen Schülerinnen der Anstalt in 3 Abtheilungen getheilt, und zwar:

I. Abtheilung, 5te, 4te und 3te Klasse.

II. Abtheilung, 2te Klasse.

III. Abtheilung, 1te Klasse.

Jede Abtheilung erhält wöchentlich 2 Stunden.

Der Unterricht für die erste Abtheilung war der nämliche, wie der im vormjährigen Programme bezeichnete:

Die zweite Abtheilung lernte nach Bah größerm Katechismus die christliche Glaubenslehre, Seite 68 bis 142, nebst den jedem Abschnitte beigefügten Liederverfen. Aus Schmidts Auszug der biblischen Geschichte wurden erzählt und erklärt die Geschichte des neuen Testaments, von der Geburt Jesu bis zur Einsetzung des heiligen Abendmahls.

In der Schulbibel wurden folgende Abschnitte gelesen: Luf. II, 1—22, 22—38. Matth. II, 1—23. Luf. II, 40—52. Matth. III, 1—12. Markus I, 1—8. Luf. III, 1—17. Matth. III, 3—17. IV, 1—11. Mark. I, 9—13. Luf. III, 21—23. Joh. I, 29—52. Joh. II, 1—25. Joh. IV, 1—27. Matth. IV, 12. Joh. V, 1—30. Die Bergpredigt und die Leidensgeschichte Jesu wurden in dieser Klasse noch nicht in der Bibel, sondern in Schmidts biblischer Geschichte gelesen und erklärt.

Erste Klasse. Die schwerern Abschnitte der Glaubenslehre nach Bah, Seite 143 bis 162, nebst ausführlicher Erklärung der heil. Sakramente. Ferner dritter Abschnitt: Umriss der christlichen Sittenlehre bis Seite 237.

In der Bibel wurden gelesen und erklärt: Matth. IV, 23—25. V, 1—12. Mark. I, 39. Matth. V, 13—48. Matth. VI, 1—34. Matth. VII, 1—29. Matth. VIII, 1—13. Luk. VII, 1—35. Matth. XI, 2—19. Gleichnisse Jesu. Matth. XIII, 1—30, 44—52. Luk. VIII, 4—15. Matth. XIII, 31—54. Luk. X, 25—37. Matth. XVIII, 15—35. Luk. XVIII, 1—17. Luk. XV, 11—32. Die Leidensgeschichte, welche in der Schulbibel nach Abschnitten geordnet und aus den vier Evangelien zusammengestellt ist, wurde ebenfalls in der Schulbibel gelesen. Aus der Apostelgeschichte und den Briefen der Apostel wurden immer diejenigen Stellen aufgeschlagen und nachgelesen, welche zur Erklärung der im Katechismus erklärten Abschnitte nothwendig und für Kinder passend sind.

II. Deutsche Sprache.

Seit Ofern 1828 ist der Sprachunterricht nach der Methode der Herrn Professoren Stern und Gersbach eingeführt, und dies halten wir für eine der wichtigsten Verbesserungen, deren sich unser Institut in diesem Jahre erfreut.

Wenn uns jetzt der Raum mangelt, um in einem kurzen Abriss zu zeigen, wie durch diese naturgemäße tiefdurchdachte Sprachbehandlung, die man immer lieber gewinnt, je genauer man mit derselben sich bekannt macht, die Sprachkraft der Schüler gebildet wird, wobei sie durch das Anziehende der Form und des Stoffes in immer frischer Spannung und Munterkeit erhalten werden: wenn wir jetzt nicht darstellen können, wie schnell sie dadurch zum verständigen Auffassen der Sprachformen und Wortgattungen und zur Kenntnis des Satzes und seiner Theile gelangen, so wird hoffentlich die Prüfung selbst diese Versicherung bewähren.

5te Klasse, 6 Stunden. Lehrer: Wettach. Lesen im Sprachbuch und Schrader nach der verbesserten Lautirmethode.

4te Klasse, 4 Stunden. Lehrer: Wettach und Stengel. Lesen im Schrader, Hauptwörter in die Ein- und Mehrzahl umformen. Auswendigbuchstabiren.

3te Klasse, 3 Stunden. Lehrer: Wettach. Die Vorschule

im Sprachbuche, mit Uebergehung der schwersten Uebungen. Lesen, Auswendigbuchstabiren, Dictirtschreiben.

2te Klasse, 2 Stunden. Lehrer: K ä r c h e r. Die ganze Vorschule wurde mit allen schwerern Uebungen durchgegangen.

Dann wurden noch die bloßen Formen der Hilfszeitwörter und eigentlichen Zeitwörter gelernt, und mußte hier von dem Lehrgange des Sprachbuchs etwas abgewichen werden, um durch die Kenntnis des deutschen Zeitwortes den französischen Sprachunterricht in dieser Wortgattung zu unterstützen. Gleichlaufend damit wurden die Schülerinnen im richtigen Versagen auswendig gelernter Stücke, im Rechtschreiben und in der Ausarbeitung kleiner Aufsätze geübt, wovon Proben vorliegen.

1te Klasse, 2 Stunden. Lehrer: K ä r c h e r. Kenntnis sämtlicher Wortgattungen, besonders des Zeitwortes, und Zerlegung der sieben einfachen Satzarten in ihre Bestandtheile. Uebungen in größeren schriftlichen Aufsätzen, welche vorliegen, und von denen einige vorgelesen werden.

Uebungen im ausdrucksvollen Vortragen des Gelesenen und Auswendiggelernten.

Solche Vorträge in der Prüfung selbst halten zu lassen, schien uns mit Rücksicht auf den weiblichen Charakter nicht angemessen. In den Ferien jedoch werden viele Schülerinnen der ersten und zweiten Klasse, an einem dazu bestimmten Abende durch den Vortrag theils von passenden Gedichten, theils von Musikstücken, einen kleinern Kreis von Zuhörern, der nur aus den Eltern und den Lehrerinnen und Lehrern besteht, zu unterhalten suchen.

III. Französische Sprache.

In der fünften und vierten Klasse wöchentlich zwei Stunden Sprechübungen.

In der dritten, zwei Stunden Sprechübungen und sechs Stunden grammatischer Unterricht.

In der zweiten und ersten, wöchentlich ebenfalls sechs Stunden in jeder Klasse.

In der dritten Klasse wurde, nach den Leseübungen und den zu diesem Behufe geschriebenen und memorirten Wörtern, das Nothwendigste und Fasslichste aus allen Redetheilen durchgenommen. Zum Leitfaden diente Schaffers Sprachlehre, aus diesem Buch wurde die ganze „Vorbereitung zur Grammatik“ durchgegangen und von zahlreichen mündlichen und schriftlichen Uebungen begleitet.

In der zweiten Klasse wurde der voriges Jahr in der dritten Klasse nicht durchgegangene Theil besagter „Vorbereitung“ durchgenommen, dann wurde zur eigentlichen Grammatik geschritten, und hier die vielen übrig gelassenen Lücken in der Lehre vom Haupt-, Bei-, Zahl-, Für- und Zeitwort ausgefüllt. Dabei wurden die jedem Redetheil bei Schaffer angehängten Sätze, welche Anwendungen des Redetheils und sie betreffende Eigenheiten enthalten, gelernt und andere Beispiele darnach gebildet.

In der ersten Klasse wurde die in der zweiten Klasse voriges Jahr noch nicht gelernte 3te und 4te Conjugation eingeübt, dann wurde zur Abwandlung des verbe passif, des verbe réfléchi und der unregelmäßigen Zeitwörter geschritten. Diese suchte der Lehrer sowohl durch mündliche und schriftliche Uebungen, als durch Uebersetzung der in Hirzels Grammatik darüber enthaltenen Aufgaben fest einzuprägen. Dabei wurden mit solchen Wörtern gebildete besondere Redensarten bemerkt und durch ähnliche Sätze geläufig gemacht. Bei dem Uebersetzen aus dem Französischen ins Deutsche wurde außerdem auf den Gebrauch der Zeiten und Redeweisen, auf die Wortfügung und die vorkommenden syntaktischen Regeln die Aufmerksamkeit gerichtet. Auf diese Art wurden aus Mozin's petite bibliothèque Tom. X gelesen die Erzählungen: les souliers verts, p. 85—96 und le bon Julien, p. 269—297; außerdem zu Anfang des Jahres etwa zwölf französische Anekdoten aus Hirzels Grammatik. Um die Schülerinnen mit französischen Konstruktionen desto vertrauter zu machen und sie um so eher zum Sprechen zu bringen, wurden sie angehalten, das in der Schule gelesene Französische zu Hause wieder so durchzugehen, daß sie es geläufig her sagen

konnten, wenn der Lehrer es ihnen deutsch vorsprach. Zu eben diesem Zweck wurden sie auch angehalten, vorgelesene oder frei erzählte Geschichten wieder zu erzählen, endlich mußten sie einige Erzählungen und Fabeln, die ihnen als orthographische Uebungen diktiert wurden, memoriren. Daß in dieser Klasse beim Unterricht nur französisch gesprochen wird, braucht kaum bemerkt zu werden.

In dem Lehrgang ist, wie aus der Vergleichung des obigen mit dem vormjährigen Programm erhellt, wenig verändert worden. Doch sei es uns vergönnt, auf Einiges aufmerksam zu machen.

Der Uebelstand, daß bisher zwei französische Grammatiken (die Hirzelsche und die Schaffersche) an der Anstalt gebraucht wurden, ist beinahe ganz gehoben und wird nun bald ganz aufhören, es wird dann in der ganzen Anstalt die Schaffersche Grammatik allein gebraucht werden. Dieser Sprachlehre haben wir darum vor der Hirzelschen den Vorzug gegeben, weil sie nicht bloß deutsche Aufgaben, sondern auch französische Uebungen über jeden zu erläuternden Fall enthält, was beim Unterricht von großem Werthe ist. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß Schaffer weniger vollständig ist als Hirzel, und daß selbst manche Sprachfehler darin vorkommen, allein diese wird ein geschickter Lehrer leicht verbessern, und auf jene ist bei einer Sprachlehre für Mädchen gar nicht zu dringen, weil man ihnen keine Syntax nach Regeln vortragen kann noch darf, sondern die Regeln derselben ihnen nur in vorkommenden Fällen mit Worten erklärt und dann durch Beispiele dem Gedächtnis eingeprägt werden müssen. Diesen Weg beim Unterricht hat Schaffer auch im Auge gehabt, weswegen er sehr viele Eigenheiten der französischen Sprache bloß durch Beispiele angiebt, und nur in Noten zuweilen Erklärungen beifügt. Aber auch diese pflegen wir beim Unterricht zu übergehen, und ersetzen sie durch eine mündliche und durch die Erläuterung in Beispielen. Lange Erklärungen in Worten werden von den Mädchen nicht verstanden. Daraus geht hervor, daß wir keine eigentliche Syntax lehren, dieß würden wir für Zeitverlust halten, dagegen

muß die Formenlehre fest eingeprägt sein, und man darf sich nicht verdrießen lassen, sich bei ihr so lange aufzuhalten, bis sie den Schülerinnen ganz geläufig geworden ist. Sich bei ihr so lange aufzuhalten, ist kein Zeitverlust, sondern eher wahrer Zeitgewinn, denn in der Folge geht es in dem Maße rascher, als diese fester eingeprägt ist. Nur wenn der Schüler mit dem Regelmäßigen bekannt ist, kann er auch das Unregelmäßige, worauf er aufmerksam gemacht wird, anknüpfen, nur wenn er das Gewöhnliche genau kennt, bemerkt er das Abweichende und ist im Stande es zu behalten.

Die bisher ausgesprochenen Ansichten und Grundsätze gehen aus der unstreitig allgemein anerkannten Wahrheit hervor, daß das Sprechen Lernen Hauptzweck alles französischen Sprachunterrichts für Mädchen sei. Auf dieses Ziel hin gehen alle unsere Bemühungen, und wir haben schon gezeigt, wie wir es zu erreichen suchen. Ein wesentliches Hilfsmittel zur Erreichung desselben, scheint uns indessen außerdem ein Lesebuch, welches in die Sprache der guten Gesellschaft einführt, und dieß wäre eine Sammlung von Schauspielen, weil hier die Gesprächsform immer vorkommt, und man in ihnen die Sprache der guten Gesellschaft kennen lernt. Aber bei einer solchen Sammlung dürfte der Hauptzweck aller Schulbildung, Bildung zum Menschen, nicht außer Acht gelassen, auch müßte Alter und Geschlecht derer, für die es bestimmt ist, berücksichtigt sein. Weil wir nun noch kein Buch gefunden haben, welches allen diesen, an ein solches Schulbuch nothwendig zu machenden Forderungen entspricht, so haben wir uns entschlossen, selbst eine solche Sammlung zu veranstalten, welche aus einigen sorgfältig gewählten Stücken der Frau von Genlis, der Frau von Campan u. a. bestehen wird. Und weil wir glauben, daß es für manches Mädchen, welches unserm Unterricht länger beiwohnt, wo nicht nothwendig, doch in der Folge angenehm sein dürfte, einen französischen Brief schreiben zu können, so haben wir unserm Buch auch eine kleine Sammlung von Musterbriefen angehängt, an welchen gelernt werden

soll, wie ein guter französischer Brief geschrieben wird. Dieses Buch, welches bis Ostern bei Herrn Buchhändler Groos dahier erscheinen wird, soll die petite bibliothèque von Mozin ersetzen, und da es nicht theurer wird als diese, so entseht hieraus keine besondere Geldausgabe.

IV. Geschichte.

2te Klasse. Lehrer: Wettach. 1 Stunde.

Die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen, ohne geschichtlichen Zusammenhang.

1te Klasse. Lehrer: Kärcher. 1 Stunde wöchentlich.

Die mittlere Geschichte, vom Umsturze des weströmischen Reichs bis auf die Entdeckung von Amerika.

V. Mythologie.

1te Klasse. Lehrer: Kärcher. 1 Stunde wöchentlich.

Die Untergottheiten und die Heroen.

VI. Naturkunde.

4te Klasse. Die Anfänge des naturgeschichtlichen Unterrichts: Theile der Pflanze, des Apfels, des Kerns. Die Glockenblume, die Levkoje, die Erbse und Bohne, die Sonnenblume. Haupttheile des Menschen. Der Hund, die Katze, das Pferd, der Ochse, das Schaf, die Ziege, das Schwein. Der Hahn und die Gans.

3te Klasse. Im Sommer, Pflanzenkunde. Im Winter, die Erdarten unserer Gegend, die Orte, wo man Steine und Erden findet. Welche? Nutzen derselben. Die Getreidearten der Gemarkung, die übrigen Ackerfrüchte und deren Benutzung. Fortsetzung der Thierkunde: der Frosch und einige andern Lurche, der Weißfisch, der Hornschrüter und andere gewöhnlichen Käfer, das Tagpfaunauge, die Arbeitsbiene, einige Fliegen und Mücken, die Heuschrecke und die Grille, die Kreuzspinne.

2te Klasse. Im Sommer Pflanzenkunde, im Winter die Schmetterlinge.

1te Klasse. Im Sommer Pflanzenkunde, im Winter Kennt-
nis der brauchbarsten Mineralien.

VII. Naturlehre.

1te Klasse. Lehrer: Kärcher. 1 Stunde wochentlich.
Erklärung der Naturerscheinungen.

VIII. Rechnen.

Lehrer: Schach und Stengel.

Der vorbereitende Rechenunterricht wurde in der 5ten
Klasse gegeben, wo die Kinder im ersten Halbjahre zählen
und im zweiten Zahlen zusammenzählen lernten.

4te Klasse. 4 Stunden wochentlich. Die vier Rechnungs-
arten in ganzen Zahlen, die vierte aber nur mit einstelligem
Theiler.

3te Klasse. 3 Stunden wochentlich. Die vier Rechnungs-
arten, angewendet auf die verschiedenen Maße, Münzen und
Gewichte, in gleich- und ungleich benannten Zahlen.

2te Klasse. Theilzahlen. Vorübungen mit Linien. Ver-
gleichen und Ermessen derselben. Die vier Rechnungsarten
ohne und mit Ziffern.

Der Dreisatz mit ganzen und gebrochenen Zahlen, ohne
und mit Ziffern.

Besondere Übung im sogenannten Kopfrechnen, für solche
Fälle, die in der Haushaltung oft vorkommen.

1te Klasse. Die schweren Schlusaufgaben des Dreisatzes
(sogenannter verkehrter Dreisatz), der Vielsatz, Theilungs-
und Mischungsrechnung, mit und ohne Ziffern; wobei, wie
in den vorgehen Klassen, die Aufgabensammlungen von W.
Bittmer und M. Desaga benützt wurden.

Fortsetzung des Kopfrechnens, mit verhältnismäßig schwie-
rigen Aufgaben, wobei Stephanis, Desagas und Tillichs
Aufgabensammlungen zum Kopfrechnen benützt wurden.

IX. Technologie.

Lehrer: Schach.

2te Klasse. 1 Stunde wochentlich. Bereitung des Salzes,

der Seife, der Lichte, der Stärke, des Puders. Sago, Papier, Zucker, Essig, Bier, Del, Benutzung der verschiedenen Getreidearten und Einrichtung der Mühlen.

1te Klasse. 1 Stunde wöchentlich. Münze, Glockengießerei, Kupferstecherkunst, Steindruckerei, Buchdruckerei, Bereitung des Flachses und Hanfes, Leinwand, Wolle und Baumwolle, Seide, Töpferwaaren, Porzellan, Salpeter, Potasche, Soda, Spiegel, Tapeten, nebst einer kurzen Wiederholung desjenigen, was in der 2ten Klasse vorgekommen.

Die Schülerinnen wurden den Sommer über mehrmals an solche Orte geführt, wo sie das, was sie in der Schule aus der Gewerbskunde gelernt hatten, ausüben sahen.

X. Geographie.

Lehrer: Wettach.

3te Klasse. 2 Stunden. Baden und Ueberblick von Deutschland.

2te Klasse. 2 Stunden. Deutschland und Europa.

1te Klasse. 2 Stunden. Asien und Amerika.

Die Weltkunde beschränkte sich auf mathematische Geographie, das Wissenswürdigste vom Monde und unserm Sonnensystem.

XI. Schreiben.

Sämmtliche Klassen schreiben nach den Schunggartischen Vorschriften, wobei auf die Haltung vorzüglich gesehen wird.

XII. Gesang.

Lehrer: Schindler.

Der Gesangunterricht beginnt mit der 3ten Klasse, mit Kindern, deren größte Zahl einen angegebenen Ton entweder gar nicht oder nur unrein nachsingen kann. Die erste Aufgabe ist daher: jeden Schüler, insofern seine Singorgane es gestatten, dahin zu bringen, daß er einen angegebenen Ton nachzusingen im Stande sei. Ist diese Aufgabe gelöst, so werden 2, 3 u. s. w. Töne nacheinander vorgespielt, von einigen geübtern Kindern vor- und von den übrigen

nach gesungen. Zu bemerken ist, daß sie das Verhältnis der Töne zu einander, hinsichtlich ihrer Höhe und Tiefe, anzugeben haben. Kurze zwei stimmige Sätze werden eingeübt, wenn sie in dem ein stimmigen einige Fertigkeit erlangt haben. Dieses alles geschieht anfänglich ohne Anschauung und später mit Anschauung der Noten, indem das zu Singende mit Stiften auf einer großen Notentafel bezeichnet wird.

Stimmübungen werden bei allen Klassen, und in jeder Singstunde getrieben. Bei der 3ten Klasse werden Nägels zweistimmige Schullieder und bei der 2ten und 1ten Klasse, die im Gesangunterricht vereinigt sind, Mühlings zweistimmige Lieder mit Klavierbegleitung gebraucht.

XIII. Industriefunden und französische Sprechübungen.

Industriefunden.

Diese Stunden werden von vier Lehrerinnen sämtlichen Schülerinnen erteilt, jede Lehrerin hat im Ganzen 21 Stunden wöchentlich zu geben. Die Fräulein Müller und Leuchsenring erteilen diesen Unterricht der 5ten, 4ten und 3ten Klasse, Fr. Girardet und Schmidt der 2ten und 1ten. In diesem Unterricht wird der Gang beobachtet, daß in der 5ten und 4ten nur gestrickt werden darf, in der 3ten der Anfang mit Zeichentüchern und Weißnähen und allem in dieß Fach Einschlagenden gemacht wird, in der 2ten Klasse vervollkommen sie sich im Nähen und gehen über zum Sticken und andern feinen weiblichen Arbeiten, welche in der ersten Klasse weiter fortgesetzt werden.

Da in der 5ten, 4ten und 3ten Klasse die Kinder noch so ungeübt sind, daß man ihre Arbeit in jedem Augenblick in die Hand nehmen muß, so haben die Lehrerinnen, um kein Kind zu übergeben, die Einrichtung getroffen, sie nach der Ordnung des Alphabets zu sich kommen zu lassen, um ihre Arbeiten durchzusehen. In den obern Klassen dagegen, wo die Schülerinnen eine Arbeit, die ihnen einmal angefangen ist, schon allein fortsetzen können, werden die Arbeiten nur derjenigen

durchgesehen, welche in ihrer Arbeit aufgehalten sind und der Hilfe der Lehrerin bedürfen.

Der Ungeübtheit der Kinder in den drei untern Klassen wegen, wünschen die Lehrerinnen, daß die Kinder nie ihre Arbeiten nach Hause nehmen und nie eine zu Hause angefangene Arbeit in die Schule zur Vollendung bringen.

Fransösische Sprechübungen.

In den drei untern Klassen geben außerdem die Fräulein Leuchsenring, Girardet und Schmidt französischen Unterricht, nämlich der 5ten und 4ten, welche noch keinen Unterricht vom französischen Sprachlehrer erhalten, wird ein für die Stunden dieses Lehrers vorbereitender Unterricht ertheilt, Fr. Girardet und Schmidt lassen die Kinder dieser zwei Klassen, in wochentlich zwei Stunden (die vierte Klasse ist in zwei Abtheilungen getheilt) Wörter, welche die Leseregeln enthalten, durch Vorsprechen lernen, und geben ihnen kurze, ihre weiblichen Arbeiten betreffende Sätze. In der dritten Klasse, welche schon eigentlichen französischen Sprachunterricht hat, giebt Fr. Leuchsenring zwei Stunden, welche den Zweck haben, die Kinder schneller zum Sprechen zu bringen, zu diesem Behuf werden hier eine Menge, das gemeine Leben betreffender Sätze gelernt und durch vielfache Veränderung den Kindern zum Eigenthum gemacht.

XIV. Zeichnen.

Nachdem der vierten und dritten Klasse die ersten Regeln des Linearzeichnens beigebracht sind, empfangen die Schülerinnen in der zweiten Klasse bei Herrn Wagner denselben Unterricht nach Originalen, wobei hauptsächlich auf Richtigkeit des Umrisses und auf Reinlichkeit im Zeichnen gesehen wird. Hierauf erhalten sie von demselben Lehrer in der ersten Klasse ausgeführtere Gegenstände in denjenigen Gattungen, die sie sich selbst gewählt haben, oder wofür sie besondere Anlage zeigen.

Tagesordnung während des Examins.

10ter April.

8—9. Die 5te Klasse.

4te Klasse.

9— $\frac{3}{4}$ 10. Lesen. $\frac{3}{4}$ 10— $\frac{1}{2}$ 11. Rechnen. $\frac{1}{2}$ 11—11. Anschauungslehre. Erste Anfänge der Pflanzen- und Thierkunde.

3te Klasse.

11— $\frac{1}{2}$ 12. Französische Sprache. $\frac{1}{2}$ 12—12. Rechnen.2— $\frac{3}{4}$ 3. Deutsche Sprache. $\frac{3}{4}$ 3— $\frac{1}{2}$ 4. Naturkunde. Am Schluß dieses Abends, Gesang.

2te Klasse.

 $\frac{1}{2}$ 4— $\frac{1}{2}$ 5. Französische Sprache. $\frac{1}{2}$ 5—5. Geographie.

11ter April.

8— $\frac{3}{4}$ 9. Rechnen. $\frac{3}{4}$ 9— $\frac{1}{2}$ 10. Geographie. $\frac{1}{2}$ 10—10. Naturkunde.10— $\frac{3}{4}$ 11. Deutsche Sprache. Gesang mit der ersten Klasse.

1te Klasse.

 $\frac{3}{4}$ 11— $\frac{1}{2}$ 12. Rechnen. $\frac{1}{2}$ 12—12. Deutsche Sprache.2— $\frac{1}{2}$ 3. Geschichte. $\frac{1}{2}$ 3— $\frac{1}{4}$ 4. Französische Sprache. $\frac{1}{4}$ 4— $\frac{1}{2}$ 5. Naturkunde. $\frac{1}{2}$ 5—5. Technologie.5— $\frac{3}{4}$ 6. Geographie. $\frac{3}{4}$ 6—6. Vorlesen von Aufsätzen.

6—7. Gesang.

Schülerinnen-Verzeichniß.

I. Klasse (13—15 J.) *).

- | | |
|------------------------|------------------------|
| 1 Emilie Arnspurger. | 16 Hannchen Kaula. |
| 2 Mina Baumgärtner. | 17 Caroline Kiefer. |
| 3 Luise v. Beck. | 18 Emilie Köllig. |
| 4 Caroline Becker. | 19 Caroline Krieger. |
| 5 Stephanie v. Beust. | 20 Henriette Leske. |
| 6 Caroline Brief. | 21 Luise Mübling. |
| 7 Emilie Demmler. | 22 Lina v. Porbeck. |
| 8 Rosalie Diez. | 23 Friederike Reuter. |
| 9 Mina Dill. | 24 Luise Sachs. |
| 10 Amalie Frommel. | 25 Elise Schuler. |
| 11 Christiane Hartweg. | 26 Wilhelmine Sautter. |
| 12 Rosine Hasenstab. | 27 Auguste Stein. |
| 13 Laura Hauer. | 28 Wilhelmine Vischer. |
| 14 Eugenie Heer. | 29 Marie Winter. |
| 15 Sophie Hirsch. | 30 Marie v. Zech. |

II. Klasse (11—13 J.).

- | | |
|------------------------|-----------------------|
| 1 Josephine Achenbach. | 6 Emilie Fieß. |
| 2 Marie Bauer. | 7 Sophie Fieß. |
| 3 Marie Baumgärtner. | 8 Antoinette Fischer. |
| 4 Emilie Bohn. | 9 Josephine Fischer. |
| 5 Emilie Döll. | 10 Hermine Gueßlin. |

*) Dieß ist das gesetzliche, nicht immer das wirkliche Alter. Der Augenschein lehrt, daß auch die Namen nicht nach den Kenntnissen der Schülerinnen geordnet sind. Sie werden von nun an in jedem folgenden Programme nur alphabetisch aufgeführt.

- | | |
|------------------------|---------------------------|
| 11 Luise Gerbel. | 29 Henriette Obermüller. |
| 12 Sophie v. Göler. | 30 Bertha Delenheinz. |
| 13 Amalie Hartweg. | 31 Caroline Reble. |
| 14 Käthchen Heeser. | 32 Luise Reble. |
| 15 Mina Hellner. | 33 Fanny v. Reischach. |
| 16 Regine Homburger. | 34 Auguste Rettig. |
| 17 Bertha Hortmann. | 35 Luise Reusch. |
| 18 Mina Kammüller. | 36 Sophie Reuter. |
| 19 Marie Kinzinger. | 37 Julie v. Schilling. |
| 20 Wilhelmine Krieger. | 38 Bertha Schippel. |
| 21 Karoline Kühn. | 39 Pauline Schuler. |
| 22 Pauline Lang. | 40 Wilhelmine Schumacher. |
| 23 Amalie Leipheimer. | 41 Luise Segner. |
| 24 Hannchen Leon. | 42 Amalie Steinwachs. |
| 25 Franziska Leske. | 43 Marie Steinbach. |
| 26 Pauline Mallebrein. | 44 Kelly Williard. |
| 27 Ida Moser. | 45 Sophie Zigenfuß. |
| 28 Luise Neumann. | 46 Jeanette Ziegler. |

III. Klasse. (9—11 J.).

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| 1 Marie Bachelin. | 19 Luise v. Kagenack. |
| 2 Laura Barbo. | 20 Adelheid Kärcher. |
| 3 Luise Baumgärtner. | 21 Luise Kärcher. |
| 4 Caroline Baumgärtner. | 22 Amalie Kärcher. |
| 5 Luise Beß. | 23 Luise Klose. |
| 6 Friederike Bloß. | 24 Lisette Lang. |
| 7 Lina v. Böckh. | 25 Sophie Lauropf. |
| 8 Ida Dill. | 26 Fanny Levis. |
| 9 Amalie Drechsler. | 27 Helene Mallebrein. |
| 10 Henriette Fecht. | 28 Pauline Marx. |
| 11 Elise Frommel. | 29 Therese Marx. |
| 12 Marie Fueslin. | 30 Emilie Meier. |
| 13 Stepanie Gafner. | 31 Wilhelmine Merbel. |
| 14 Amalie Haas. | 32 Lina Mersy. |
| 15 Marie Herrer. | 33 Babette Moll. |
| 16 Henriette Herrmann. | 34 Moïse Moser. |
| 17 Friederike Hofmann. | 35 Wilhelmine Müller. |
| 18 Pauline Hübschmann. | 36 Adolphine Neumann. |

- 37 Sophie Rothhardt.
 38 Auguste Verjohm.
 39 Elise Reif.
 40 Marie Reif.
 41 Lisette Rettig.
 42 Friederike Reusch.
 43 Lisette Reuter.
 44 Sophie Righaupt.
 45 Friederike Sachs.
 46 Friederike Sautter.

- 47 Marie Schalk.
 48 Wilhelmine Schmieder.
 49 Caroline Schußnecht.
 50 Amalie Seligman.
 51 Helene Sprenger.
 52 Julie Steinwachs.
 53 Emilie Steinbach.
 54 Amalie Stemmler.
 55 Caroline Stemmler.
 56 Marie Ziegel.

IV. Klasse. (7—9 J.).

- 1 Mimi Arnold.
 2 Emilie Barth.
 3 Lina Beger.
 4 Carolina Bitter.
 5 Sophie Böhlinger.
 6 Adelheid Braunwarth.
 7 Wilhelmine Crabathi.
 8 Caroline Crabathi.
 9 Doris Crabathi.
 10 Hermine Dieß.
 11 Frida Dill.
 12 Luise Dill.
 13 Theodora Dürr.
 14 Pauline Fischer.
 15 Helene Fischer.
 16 Luise Frech.
 17 Caroline v. Friedeburg.
 18 Caroline Fruttiger.
 19 Franziska Giani.
 20 Albertine v. Göler.
 21 Emilie v. Gulat.
 22 Luise Haas.
 23 Luise Hemberle.

- 24 Pauline Jacobi.
 25 Luise Kiefuß.
 26 Auguste Kies.
 27 Sophie Kley.
 28 Friederike Kusterer.
 29 Sophie Marr.
 30 Rosalie Marr.
 31 Wilhelmine Moser.
 32 Elise Novac.
 33 Mina Klübling.
 34 Luise Neble.
 35 Bertha Regenauer.
 36 Mimi Reusch.
 37 Amalie Reuter.
 38 Luise Reuter.
 39 Caroline Righaupt.
 40 Ernestine Schunggart.
 41 Helene Schunggart.
 42 Gretchen Schwaner.
 43 Luise Seilnacht.
 44 Fanny Seligmann.
 45 Sophie Seubert.
 46 Josephine Wolf.

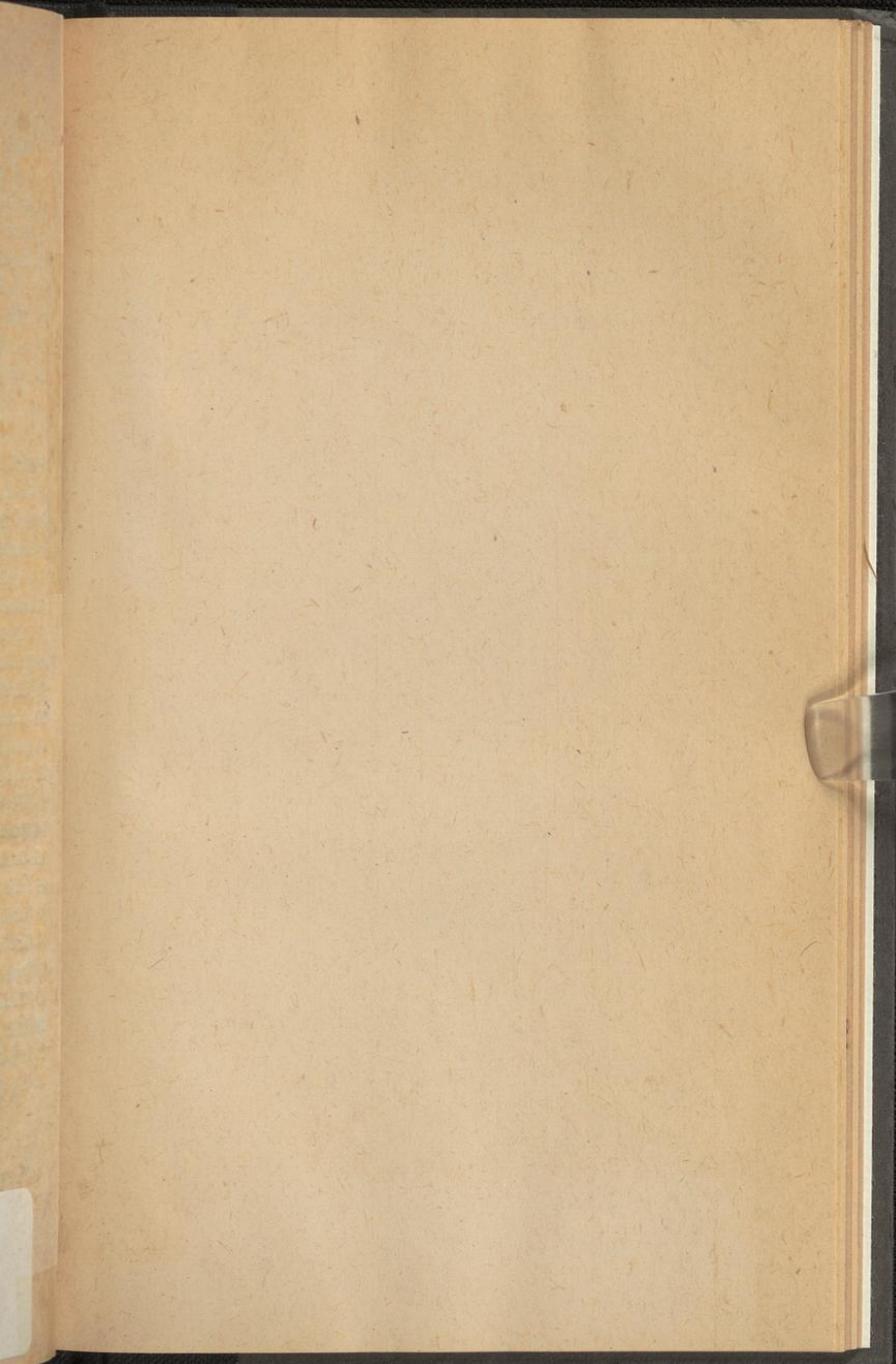
V. Klasse. (6—7 J.).

- 1 Lina v. Beust.
 2 Caroline Burkhardt.

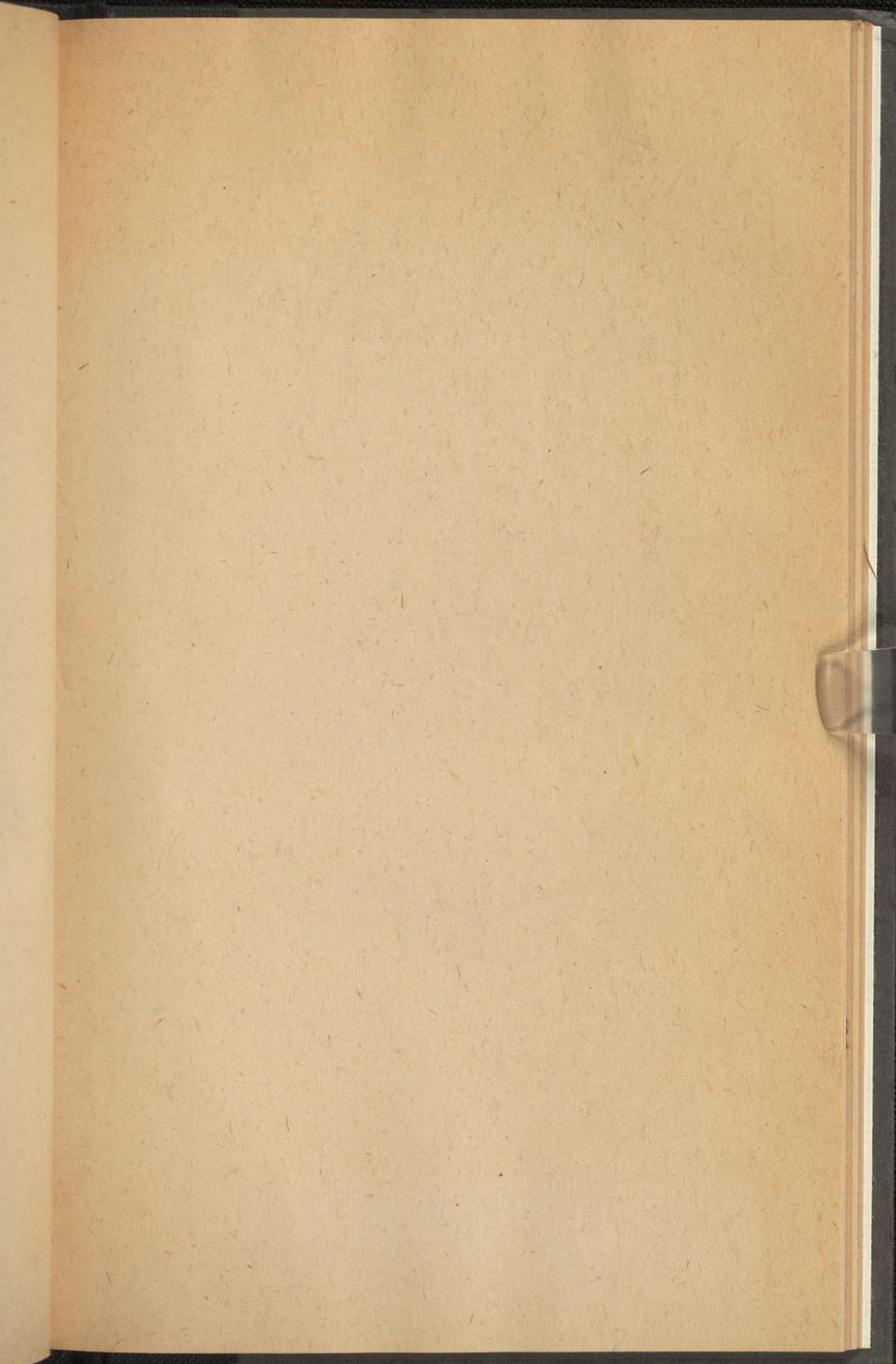
- 3 Amalie Enslin.
 4 Charlotte Enslin.

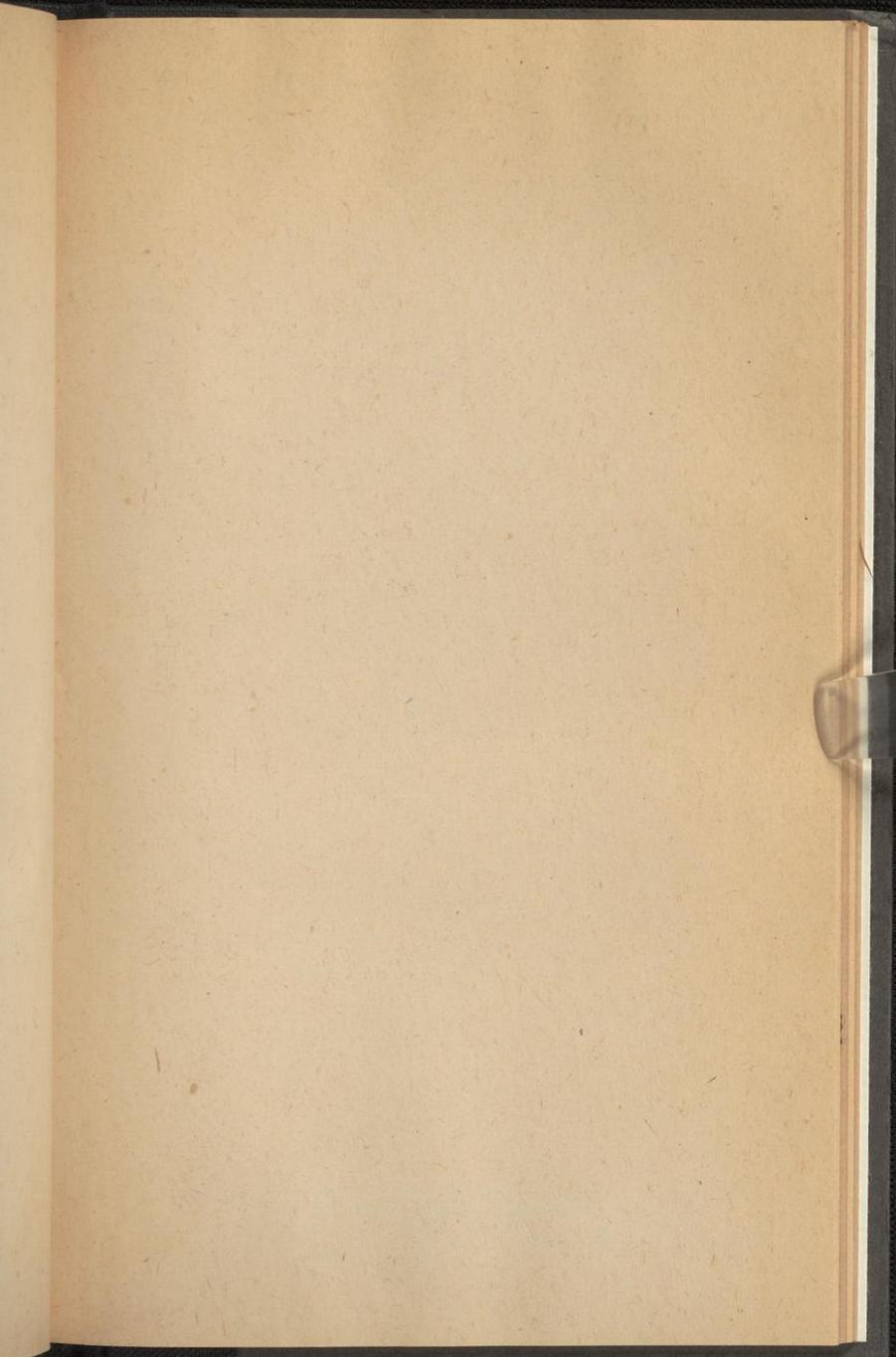
- | | | | |
|---|--------------------|----|----------------------|
| 5 | Elise v. Fabert. | 12 | Marie Kblig. |
| 6 | Helene Frey. | 13 | Wilhelmine Lang. |
| 7 | Vina Frommel. | 14 | Luiſe Lang. |
| 8 | Bianka Frommel. | 15 | Caroline Lepique. |
| 9 | Zulie v. Göler. | 16 | Luiſe Obermüller. |
| 0 | Amalie v. Hillern. | 17 | Emmeline Weiglöhner. |
| 1 | Elife Kamm. | | |

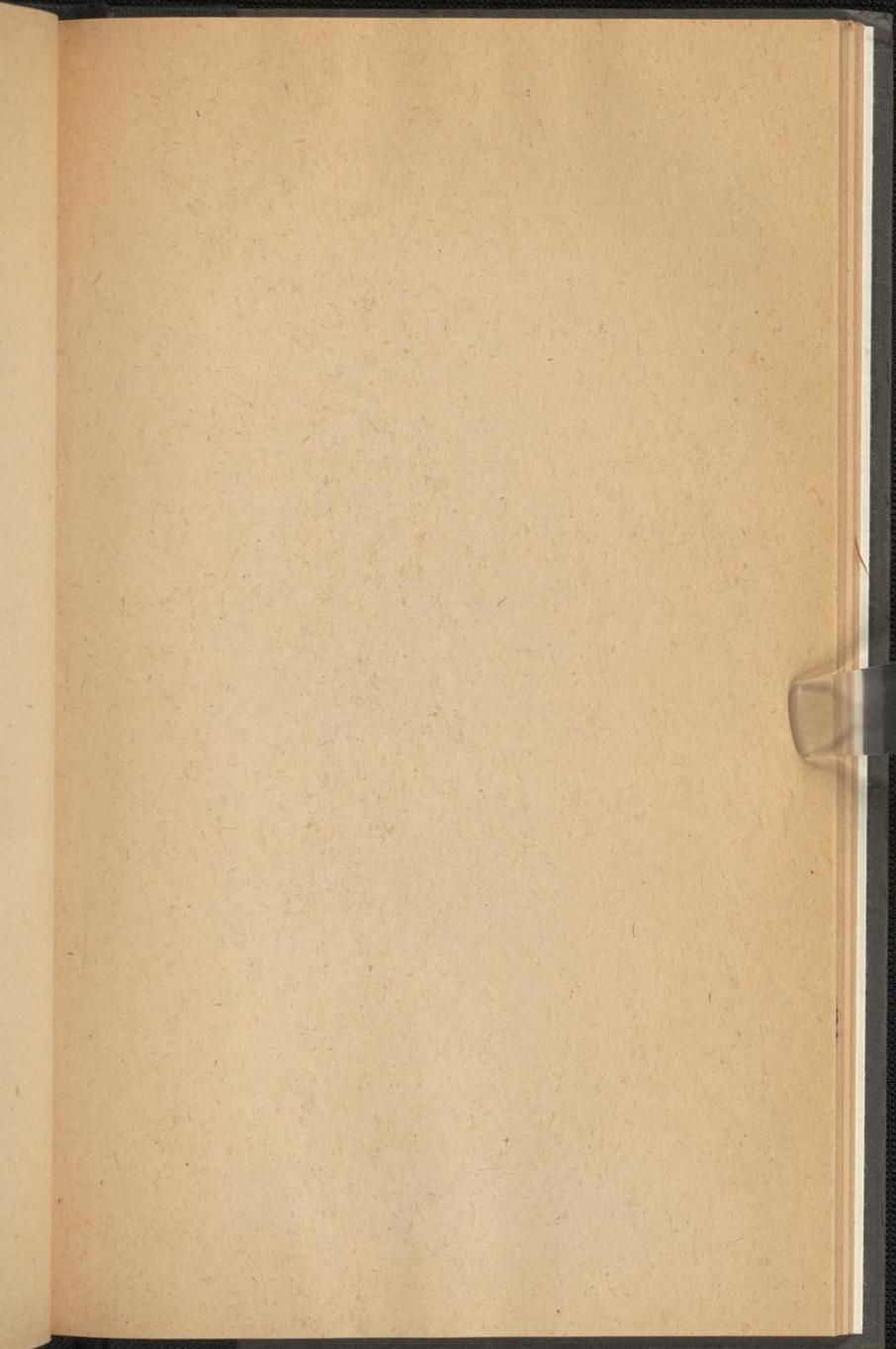




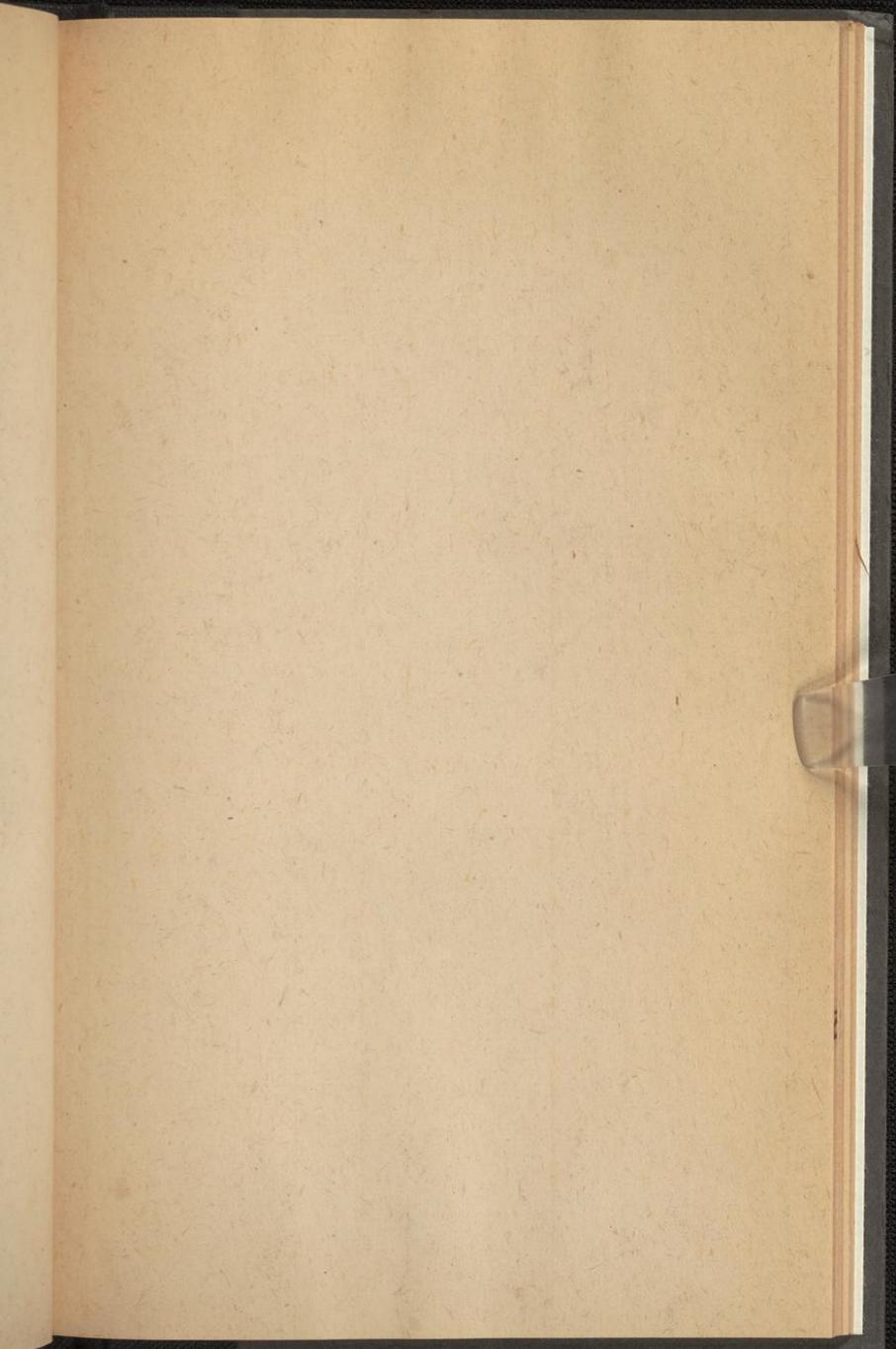




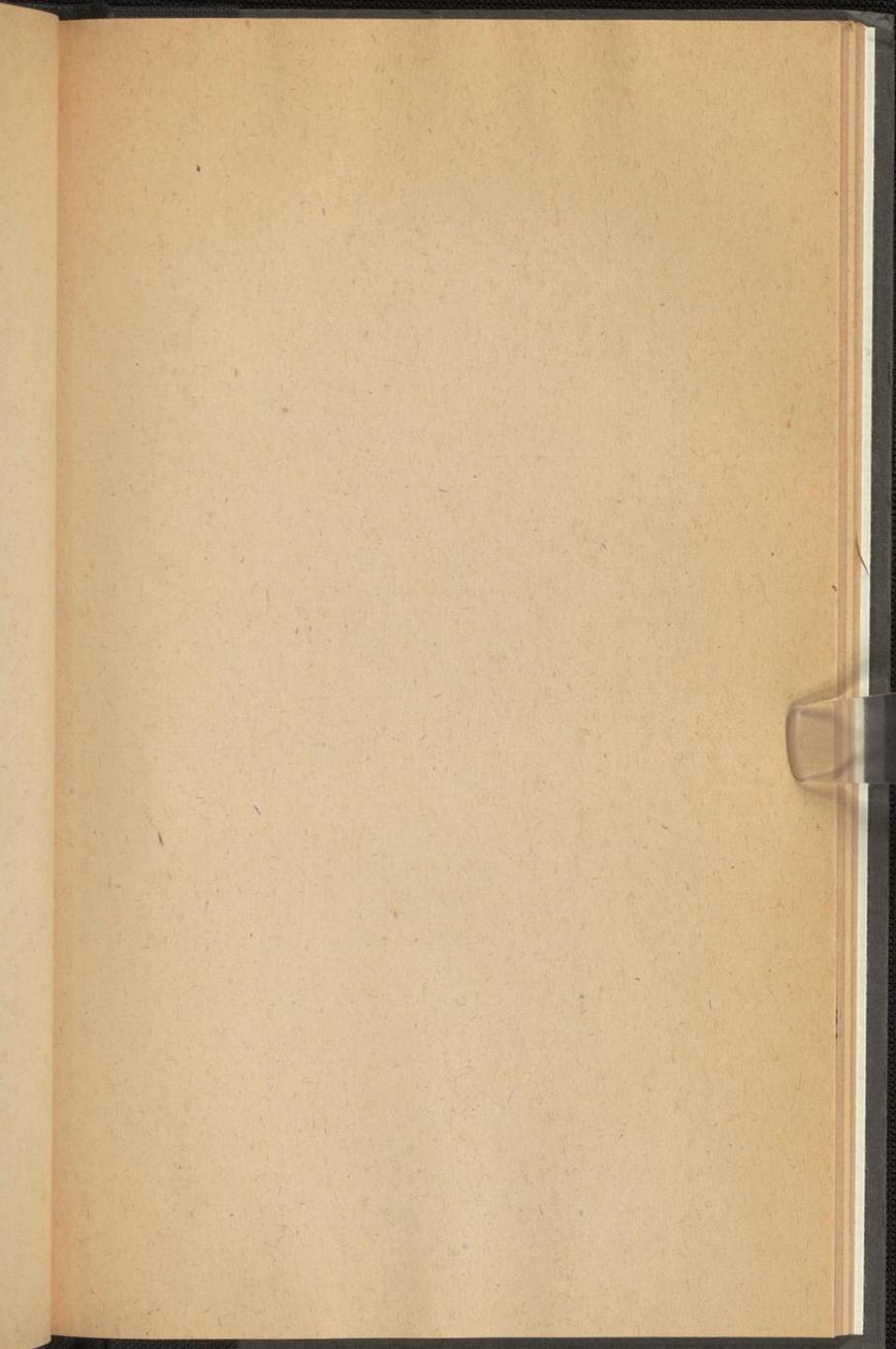




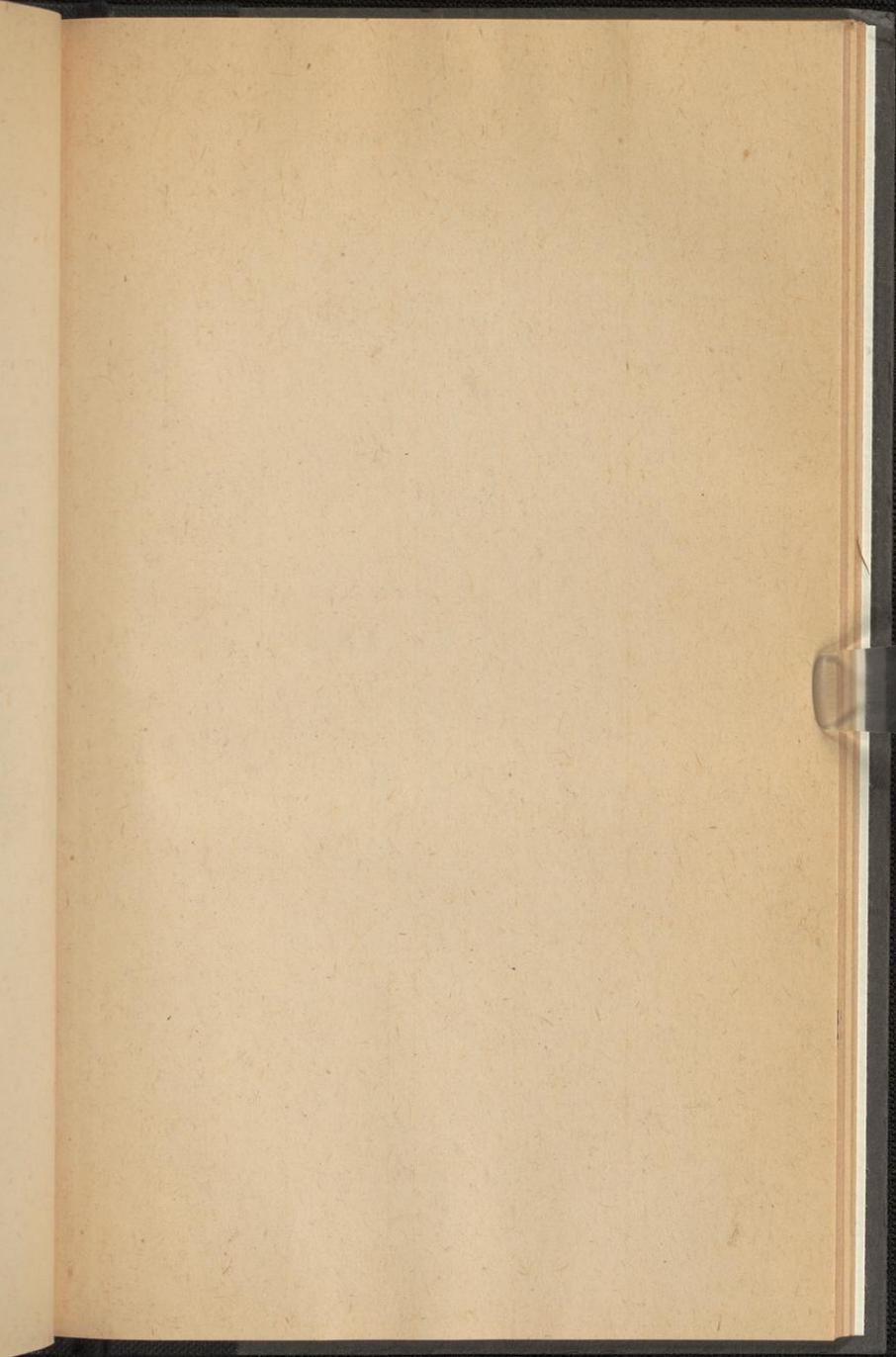




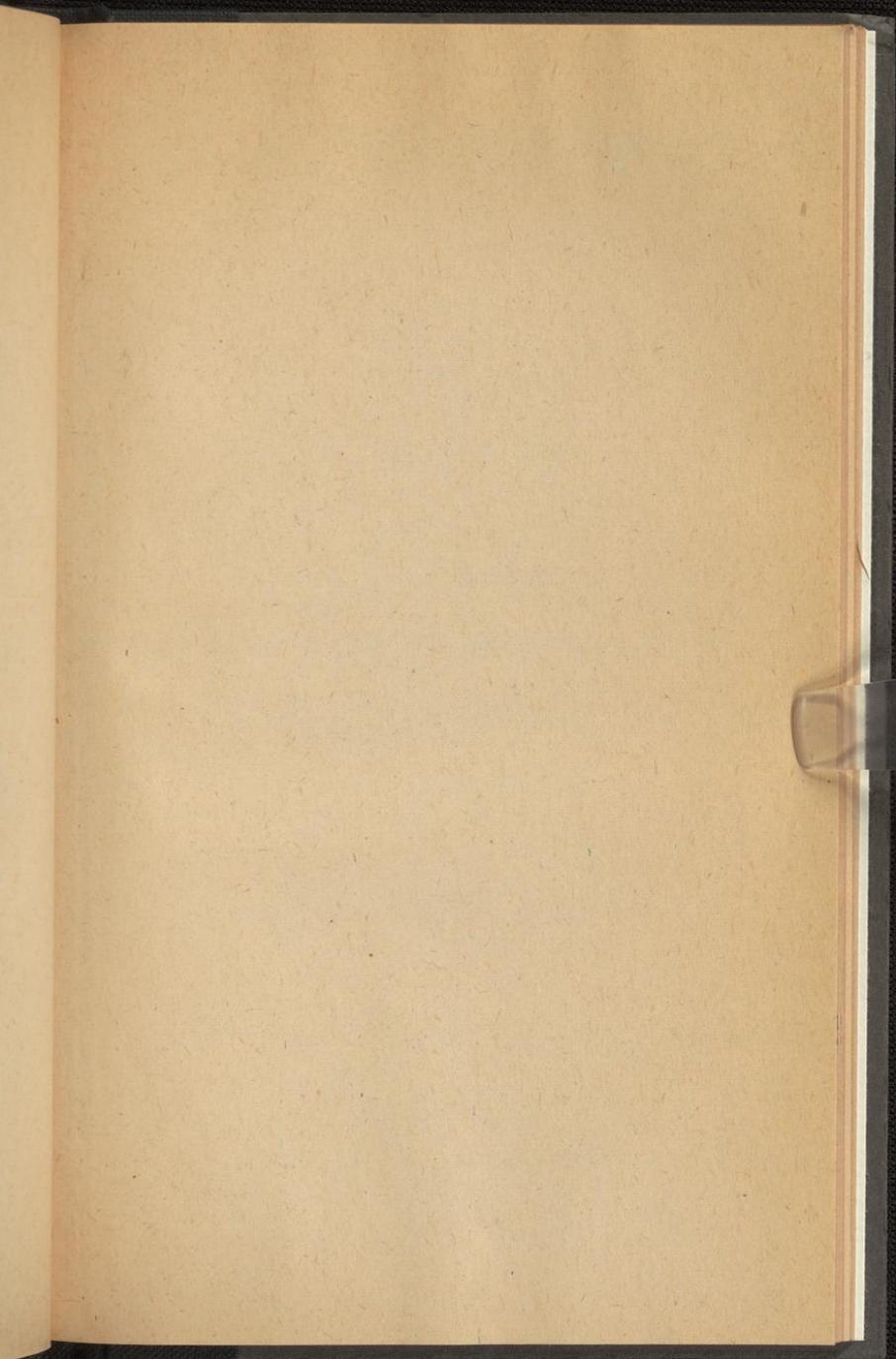












reli

den